

9

# Crene Darstellung

der Angelegenheiten

# in Kroatien.

Als Manuscript gedruckt und für die Abgeordneten  
des österreichischen Reichstags bestimmt.

Die Kunst der Kunst

der Kunstgeschichte

in der Kunst

Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst  
die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst

Die Kunst der Kunst ist die Kunst der Kunst

Da der Nationalitätenkampf, den die alte Regierung als Gegenmittel gegen die konstitutionelle Entwicklung Ungarns in Kroatien hervorrief, an dem gesunden Sinn der Mehrheit der Kroaten ein Hinderniß fand, indem kein wahrer Kroat seine Geschichte und seinen Namen für den erst durch Dr. Gay erfundenen Namen Illirier vertauschen wollte und da man für die Sache weder durch diplomatische Züge, noch durch Ungesetzlichkeiten und Bestechungen eine Majorität bei dem kroatischen Adel zu hoffen hatte, da man endlich befürchtete, daß, wenn der Adel seine Stimme geltend machen werde, beim ungarischen Landtag nicht nur die verübten Ungesetzlichkeiten die Hochgestellten des Landes höchlich compromittiren würden, sondern sogar ihrem Schooßkinde, dem Illirismus, den Gnadenstoß versetzen könnten; so bestimmte der Hofkanzler Appony mittelst einem a. h. Reskripte im J. 1845 gegen jedes positive Gesetz, gegen alten Gebrauch und Municipalstatut, daß bloß Jumen eine Stimme in dem kroatischen Landeskongresse zustehen solle, die vom Banus eigens dahin berufen werden. Die natürliche Folge davon war, daß, da die Stimmen von der Willkür des Banus abhingen, auch die Wahl so ausfallen mußte, wie sie höhern Orts bestimmt wurde. Auf diese Art sandte man zum ungarischen Landtag 1847 den Präses der Distriktaftafel Busan, den Statthaltereirath Dsegowich und den Obernotar v. Pofeg Bunyik. Allbekannt ist es, daß keiner dieser Männer liberal ist oder die Gesinnungen der ungarisch-kroatischen Partei vertreten hat; und doch gaben sie im Namen ihrer Kommittenten zu den neuen Gesetzen von 1848 ihre Zustimmung, und Bunyik dankte sogar öffentlich für die Erhebung der kroatischen Sprache zur Geschäftssprache, sofort können die Gegner nicht klagen, daß die Neuerungen ohne ihre Zustimmung geschehen sind.

Uebrigens vergäßen die Kroaten gerne ihre alten Leiden, wenn die Gegenwart nicht so trübe wäre, die sich gewiß ganz anders gestattet hätte, würde man Kroatien als ein konstitutionelles Land und nicht als Eigenthum einer Partei

behandelt, und die Stimme des Volkes und nicht bloß die Stimme käuflicher Werkzeuge berücksichtigt haben.

Als in den Märztagen mit dem alten System auch seine Repräsentanten fielen, da verschwand auch die alte Klust, die die Parteien in Kroatien trennte, und hätte Dr. Gay im höheren Auftrage (so wie er sich äußerte), dieß aufrichtig brüderliche Vorhaben nicht gestört, wäre jede Klust und der künstlich erzeugte Haß gegen Ungarn verschwunden, aber Dr. Gay wollte um jeden Preis seine angebliche Aufgabe lösen, daher forderte er die Bewohner Kroatiens im Namen der Dynastie zu einer Contra-Revolution auf und da selbst diese Aufforderung keinen Anklang fand, erpreßte er von der Geistlichkeit 10,000 fl., die Juden mußten eine Toleranztaxe von 2000 fl. bezahlen, und jeder ruhige Bürger, der sich gegen Insulten der Studenten schützen wollte, mußte entweder zu diesem Zweck beisteuern oder sich flüchten. Nur so gelang es Dr. Gay mit einer Deputation theils gedungener, theils gezwungener Leute im Namen der Nation vor dem a. h. Thron zu erscheinen und eine Petition zu überreichen, die Anfangs 32 Punkte enthielt, vom Erzbischof von Carlowitz aber auf 11 Punkte reduziert wurde. Während der Zeit, als Dr. Gay mit seiner Deputation und Banus Jellachich in Wien weilten, herrschte in Kroatien die größte Ruhe und Ordnung, die Behörden wirkten wohlthätig in ihrem gesetzlichen Wirkungskreise, Niemand träumte von einer Trennung oder Krieg gegen Ungarn, außer den beiden Zeitungsblättern Agrams, die im Solde der früheren Regierung standen. Ja selbst der Bauer begriff seine neue Stellung und erlaubte sich keine Uebergriffe außer in einigen Ortschaften, wo ihn dazu die Geistlichkeit von der Kanzel hegte.

Jedermann mißbilligte Dr. Gay's Kühnheit, ja selbst der größere Theil der Illirier, die nun mit Ungarn ausgeföhnt zu sein schienen, verdammt ihn als die Quelle allen Unheils. Es liefen zwar düstere Gerüchte über die Zukunft Kroatiens in's Publikum, aber Niemand befürchtete etwas Arges; denn stark war der Glaube an das heilige Wort

des Monarchen, mit dem er kurz vorher alle seine Völker beglückte, an den Eid des Königs von Ungarn und die gränzenlose Liebe für seine Völker, jede Furcht wäre ein Zweifel an den väterlichen Gesinnungen des Monarchen, eine Beleidigung der Majestät gewesen. Und warum hätte man auch etwas befürchten sollen, da man wußte, daß der Banus von Kroatien den Befehlen Sr. Majestät des Königs zu gehorchen, daß er den Weisungen des Palatinus und der Statthaltereie im Sinne der Gesetze zu gehorchen hat, daß er seinem Eide gemäß der Schutz und Schirm der Konstitution und Gesetze sein muß und daher für seine Schritte verantwortlich ist, um so mehr verantwortlich, da die Infallibilität der Staatsbeamten in den Märztagen zu Grabe ging. — Daß aber Baron Jelachich zum Despoten von Kroatien ernannt und Kroatien seiner Willkür preis gegeben werden sollte, konnte Niemand ahnen, da in der Geschichte Kroatiens seit den ältesten Zeiten kein Despot, ja selbst kein unumschränkter Ban vorkommt. Die Geschichte liefert zwar Beispiele mehrerer dem Gesetze ungehorsamer Bane, aber sie liefert kein Beispiel, daß so ein Ungehorsam ungestraft geblieben wäre, sie überliefert uns die Gräueltaten des mächtigsten aller Bane, des Grafen Frangepan, aber auch seine Entfernung vom Amte, sie liefert uns die schönsten Beweise der Gerechtigkeit der österreichischen Monarchen, die stets mehr das Wohl des Landes als die Person eines Banus berücksichtigten, deren Gesinnungen menschlicher waren als die des Banus Jelachich, da unter keiner Regierung alle Bewohner des Landes ohne Ausnahme Monate hindurch unter dem Staudrechte standen.

Von Wien aus sandte Dr. Gay seine Sendlinge in alle Gegenden des Landes; um das Volk zu gewinnen, predigten sie den Communismus, ja sie suchten sogar in dem Volke die Religion zu erschüttern, denn Fodorczy hielt in Warasdin eine Volksversammlung, in der er öffentlich verkündete, es gebe keine Religion, keinen Kaiser und kein Eigenthum mehr, Alles wäre erlaubt. Als der städtische Magistrat sich diesen Umtrieben zu widersetzen wagte, setzte die illirische Partei ihn eigenmächtig ab und an seine Stelle Leute von ihren Gesinnungen. Niemand traute sich aber diesen Umtrieben zu widersetzen, da es schon bekannt war, Dr. Gay, der Urheber aller Unruhen Kroatiens, sei zum kaiserlichen Rath ernannt, und man kannte die innige Freundschaft, die den Landeschef an diesen Mann fettete, der ihm durch seine Leute im ganzen Lande zum Banus proklamiren ließ, damit es den Anschein habe, dies sei der Wunsch der Nation, aber es zweifelte Niemand mehr an dem Mißgeschick Kroatiens, das ihm diese beiden Männer bereiten werden; denn mit ihrer Rückkehr waren auch die Würfel geworfen, Ban Jelachich und Gay waren so zu sagen eine Person. Gay sagte es offen, Banus Jelachich sei bloß da, um eine charta alba zu unterfertigen, in die er (Gay) schreiben werde, was ihm beliebt. Bald wurde auch das politische Glaubensbekenntniß des Banus bekannt, nämlich: er kenne keine Gesetze, weder alte noch neue, bloß sein Wille sei für Kroatien gesetzt, die gänzliche Trennung von Ungarn müsse erfolgen,

er sei eben so Statthalter von Kroatien, wie der Erzherzog Stephan von Ungarn, seine Hauptaufgabe aber sei, den alten Stand der Dinge wie in Wien in Ungarn zurückzuführen. Jeder Verkehr mit Ungarn, jede freie Meinung und konstitutionelle Bewegung wurde nun mit dem Strange bedroht; wegen der geringsten Aeußerungen gegen Jelachich drohte Jedermann der Kerker, ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht, Stand oder ein konstitutionelles Amt; man schleppte täglich aus dem Casino unschuldige, sich ruhig verhaltende Menschen ins Gefängniß, ja selbst in den Wohnungen suchte man die Opfer auf; den Vice-Gespan Suwich, einen in öffentlichen Diensten ergrauten 70jährigen Greis ließ man die Todesangst bestehen, und entließ ihn erst, als ihm die Erklärung abgedrungen war, er sei wahnsinnig. In Folge dessen wurde auch der ganze Comitats-Magistrat, der bloß von der öffentlichen Wahl abhängt, abgesetzt und bei Nacht und Nebel von Gay und Domherrn Moyses durch allgemein verachtete Männer ersetzt, von denen Einer wegen an zwei Bauern verübten Mordes vom Septemvirat auf 3 Jahre zum Kerker verurtheilt war. (Chachkowitz), ja selbst der Kastellan, der keiner Restauration unterliegt, wurde abgesetzt, und als er sich beim Banus beklagte, sagte dieser; Gay habe es so wollen, und was Gay will, ist ja der Wille der Nation, daher habe er unterschrieben. Die Turopolyer Gemeinde erhielt den Befehl, in 24 Stunden vor dem Ban zu erscheinen, und da dies wegen der Entfernung physisch unmöglich ist und dieselbe nicht erschien, so wurde sie für ungehorsam erklärt, und selbst ihr späteres Erscheinen konnte sie nicht von der schon verhängten Militärerektion retten, die sie nur noch dadurch verschlimmerte, daß sie Sr. Excellenz erklärte, wie sie ihr Glück bloß in dem Verband mit Ungarn und der ungarischen Verfassung begründet sehe. Zwei Bataillone Infanterie rückten daher mit Kanonen bei Nacht in Turopoly ein, und Grausamkeiten, auf die nicht einmal der Banal-Commissär Bornemisza verfiel, ersann Baron Neustädter, nun General, damals Oberst des Broder-Regiments. Dies Verfahren dauerte so lange, bis man nicht für den Banus offiziell begeistert war; selbst die Särge der Todten wurden geöffnet, durch die die Bewohner von Turopoly ihre besseren Sachen gegen die bekannte Raubgier der Banal-Commissionen zu schützen glaubten. Der Ortspfarrer, der sich diesem Vandalismus widersetzte, wurde geknebelt und gebunden, und nachdem man ihm durch zwei Tage Tranke und Speise versagte, ins Deficienten-Haus geführt, wo er noch jetzt schmachtet.

In allen Städten wurden Inquisitionen veranstaltet und nach allen Gegenden Commissäre geschickt, die über Menschen und Eigenthum nach Belieben verfügten. Die öffentlichen Kassen wurden ausgeleert, die Dreißigstbeamten, die nicht meineidig werden wollten, wurden arreirt, das Briefgeheimniß wurde durch eigens dazu beauftragte Personen verlegt, die Postbeamten alle entlassen, ja man veröffentlichte sogar erbrochene Privatbriefe in den Zeitungen und gab die betreffenden Individuen der Verfolgung der Inquisition preis. Täglich proscibirt die Agramer Zeitung neue Individuen und bezeichnet sie hie-

mit zur öffentlichen Verfolgung. — Im Monat Mai proscribte man über 20 Familien und bedrohte sie mit Confiscirung ihrer Güter in derselben Congregation des Agramer Comitats, die der Banus mittelst seines Schreibens durch die Versicherung in diesem Treiben zu ermuntern suchte, daß alle seine Schritte durch den allerhöchsten Hof gebilligt würden. — Die ungesetzliche Absetzung des Barasdinier Magistrats wurde gebilligt, ja man wollte die ruhigen Bürger Barasdins zwingen, die Draubrücke zu zerstören, und da sie sich diesem wahnsinnigen Akte widersetzten, schickte man eine Inquisition dahin, und Baron Neustädter, ein General, dem die Liebe der Bürger zur Ruhe äußerst unangenehm zu sein scheint, drohte zu wiederholtem Male der Stadt mit Brand und Plünderung. Derselbe General, der sogar die Kinder der ungarisch Gesinnten im Mutterleibe zu erdroffeln drohte, wagt es täglich öffentlich in Verunglimpfungen des Erzherzog Palatins auszubrechen, was kein kleines Aergerniß bei allen Gutgesinnten erzeugt, da man derlei bisher von einem österreichischen General zu hören nicht gewohnt war. Ehre, Menschenrecht, Redlichkeit und Eigenthum kennt man gar nicht mehr in Kroatien. Die Gerichte sind alle verstummt, bloß die neu errichteten Inquisitionen verurtheilen täglich neue Opfer, die ihre Verzweiflung nicht mehr verbergen können, zum Kerker. Die Zahl solcher Opfer wegen Aeußerungen gegen Jelachich kann wegen ihrer Größe nicht angegeben werden, und es genüge zu berühren, daß sich unter ihnen selbst ehrsame Frauen und Mädchen befanden; als aber Kukulowich Sr. Majestät den Kaiser öffentlich in der Sitzung verunglimpfte und Dr. Gay den Fürsten Milosch im Namen Sr. Excellenz um mehrere tausend Gulden preßte, da schwieg der Banus und seine Inquisition.

Vor der Landes-Congregation hielt der Banus ein Conseil, zu dem zwar die Behörden ihre Deputirten sandten, aber die Behörden waren schon damals zu willenslosen Werkzeugen Jelachich's gemacht und dieser Conseil bestimmte nun, gegen jedes positive Gesetz und den alten gesetzlichen Gebrauch, die Art der Wahlen, hiemit mußten auch die Wahlen so ausfallen, wie sie Jelachich wünschte. Wo jede Bewegung und jedes Wort mit dem Strange bedroht ist, dort gibt es keine freie Wahl. Welcher biedere Mann hätte auch unter diesen Umständen eine Deputirtenstelle annehmen können; denn hätte er für die Anerkennung der Gesetze, den Verband mit Ungarn, für den Frieden und die gesetzliche Ordnung gesprochen, so wäre er ja eo ipso dem Henker verfallen.

Zu dieser Landes-Congregation berief der Banus auch alle slavischen Stämme, von denen aber außer den Böhmen und Krainern die übrigen nicht erschienen. In dieser Landes-Congregation legte man, da man die katholische Religion der griechischen hintansetzte, den ersten Grund zu religiösen Reibungen. Es wurde eine serbische Woywodschaft bestimmt, wo es doch bekannt ist, daß wir Kroaten mit den Serben nie etwas gemein hatten, und zu gleicher Zeit brach der Krieg im Banat aus. Ein selbstständiges Ministerium wurde ernannt, die jura re-

galia verschenkt, an einer neuen Banalverfassung gearbeitet, der Krieg gegen Ungarn erklärt und eine Kriegsteuer bewilligt, die nach den Landesgesetzen selbst Sr. Majestät der König ohne ungarischen Landtag nicht bestimmen, noch weniger erheben kann, und alle diese Gesetze setzte man ins Leben mit der Verletzung des positiven Majestätsrechtes, nämlich des der allerhöchsten Sanktion, die Sr. Majestät der König, wie es allbekannt ist, sich überall vorbehielt, und nie an Baron Jelachich übertragen hat. Die ungesetzliche Kriegsteuer wird nun eingetrieben, aber jedes frühere Besteuerungssystem hat aufgehört; man zahlt nicht vom Vermögen, sondern von den Gesinnungen; wer ungarisch gesinnt ist, zahlt doppelt, auch manchmal 4fach; wer von diesen Leuten Kapitalien hat, der muß von Summen zahlen, die er gar nicht besitzt. Denn nur so können die nöthigen Summen eingetrieben werden, ohne daß es die Kampflustigen empfinden. Wer nicht zahlt, bekommt ohne jeden Richterspruch Militärerektion. — Den Bauern schenkte Banus Jelachich mittelst Banalbriefen die Robot, von der sie ohnehin schon durch das Gesetz befreit waren, um sie für seine Sache zu gewinnen; — auf welcher feierlichen Art diese Schenkung geschah, muß man mit Stillschweigen übergehen, um jeden Schein der Leidenschaft zu vermeiden. Und trotz allen Concessionen gelang es nicht, beim Volke die Sympathie für Ungarn auszurotten und es für den Krieg zu stimmen. Aber trotz dem ausdrücklichen Verbote Sr. Majestät des Königs im Monat Juni, entblöste der Banus den Gränzkordon und gab das Land den Gefahren der Pest und der Raubgier der Nachbarn preis. Die Gränzer entzog er der dringenden Feldarbeit und treibt sie in einen ihnen mißliebigen Krieg; und da sie fruchtlos ihren Unwillen kund gaben, so fühlen sie ihn nun an den Bewohnern der Drave-Gegend. Alles ist Gemeingut der Soldaten, die keine Disciplin mehr kennen und sich ihrer Auflösung nahen, da sie ungestraft rauben, morden und die Weiber schänden dürfen. — Das Elend kennt keine Gränzen mehr; Civilisation, Kultur, Handel und Gewerbe liegen darnieder, und wer könnte für den Mann Begeisterung fühlen, der diesen Vandalismus verbreitet, wer könnte einer Sache zugethan sein, die das Land jedenfalls zu Grunde richten muß und trotz allem Terrorismus sich nicht erhalten kann? Etwa der Grundbesitzer, den man um sein nöthiges Betriebskapital ungesetzlich gebracht hat und hiemit seine Dekonomie stocken machte? Oder der Bürger, dem man allen Handel und Erwerb benommen hat und mit Militärseinquartierungen zu Grunde richtet, oder der Bauer, dem man das Vieh vom Pfluge für die Kanonen nimmt, den man nur zur Begeisterung für diese Sache mit dem Stocke zwingt, oder vielleicht der Gränzer, der seine Unzufriedenheit, daß er Weib, Kind und väterlichen Herd der Rohheit der Bosnier preis geben mußte, um an der Drave Soldaten zu spielen oder vielleicht gar jene Menschen morden zu müssen, die er für seine Brüder hält? Groß ist wohl die Unzufriedenheit der Gränzer, aber nicht mit dem ungarischen Ministerium, denn mit diesem kamen sie noch in gar keine Berührung; hätte man ihnen die Befehle Sr. Majestät genau bekannt

gemacht, so hätte sich das Peterwardeiner Regiment gewiß nicht aufgelöst, da man aber die Befehle Sr. Majestät ihnen vorenthält, gibt man den Wählern ein freies Feld, was die gefährlichen Wirren noch mehr vermehrt.

Als das Manifest am 10. Juni erschien, da lebte wieder alles auf, Niemand zweifelte an dem besten Erfolg denn man war gewohnt, daß der König von Ungarn mit seiner königlichen Macht seine Befehle auch aufrecht erhalte, aber bald überzeugte man sich, daß der Vasall mächtiger als der Monarch sei, denn das Manifest wurde in einer Proklamation durch Lentulay Stellvertreter des Banus, für falsch erklärt, und alle, die es nicht vernichteten, mit den fürchterlichsten Strafen bedroht. Ueberall wurde es als eine verbotene Waare konfisziert, die Verbreiter ins Gefängniß geworfen, den Pfarrer Zorich verurtheilte man sogar zum Galgen, und dieß Alles weil sie als treue Unterthanen dem Wink ihres Monarchen folgten, der sie bei ihrer Unterthans-treue dazu aufforderte. Und trotz allen diesen Maßregeln kennt doch fast jeder Bewohner Kroatiens den Inhalt des Manifestes, und baut darauf wie auf seinen Erlöser. Wird aber der festeste Glaube an die Macht und Heiligkeit der Majestät nicht schwinden, wenn man täglich erfährt, daß jener Mann, der der Schutz und Schirm der Gesetze seinem Amte gemäß sein sollte, der die gesetzlichen Befehle seiner Majestät aufrecht erhalten mußte, daß er sie mit Füßen tritt. Kann es ein Verbrechen sein, wenn sich eine Nation durch sonst strafbare Mittel durch Selbsthilfe zu retten suchen wird, wenn sie einmal zur Ueberzeugung gelangt, daß sie weder bei ihrem König noch in den von ihm beschworenen Gesetzen Schutz, Hilfe und Gerechtigkeit findet? da sich dieselbe Nation, die sich noch nie einen Treuebruch gegen ihre Könige zu Schulden kommen ließ, und die die schönsten Anerkennungen ihrer Treue von ihren Königen aufweisen kann, der Willkür eines Menschen, der weder für Menschenwürde noch Recht, Sinn hat, preisgegeben sieht. Denn nicht Kroatien hat revoltirt, sondern bloß Baron Zellachich, der die Kroaten mit dem Strange zum Ungehorsam zwingt.

Der König befiehlt den Statthalter und das Ministerium anzuerkennen und ihm zu gehorchen, Se. kais. Hoheit der Reichsverweser als Vermittler weist die Kroaten an den Palatin und das Ministerium, und Baron Zellachich bestraft dieß Alles als ein Verbrechen. Wem sollen nun die Kroaten gehorchen? Sr. Majestät ihrem Könige oder dem Banus von Croatien? Gränzenlos war und ist die Liebe und Treue der Kroaten zu ihrem Könige, der Dynastie, Constitution und ihrem Schwesterland Ungarn und nur in dieser Begeisterung konnten sie jene Helden werden, wie sie die Geschichte darstellt; da sie stets ihr Leben für die Sache ihrer Könige einsetzten, in der Hoffnung, daß ihr heiligstes Gut, die Constitution, von Monarchen geschirmt und beobachtet werden wird, und nun da jeder Bewohner Oesterreichs frei denken, sprechen und schreiben darf, da er keine Angebereien mehr zu fürchten hat und vom Geschwornengericht verurtheilt werden kann, da muß der frei geborne Kroat verstummen;

denn das Henkerschwert schwebt stets über seinem Haupte, da gibt es für den armen Kroaten außer dem Willen eines Soldaten kein anderes Gesetz. Nicht Kroatien erklärte den Krieg an Ungarn, sondern bloß Baron Zellachich und seine Umgebung und das Alles unter dem Vorwande die österreichische Monarchie zu retten.

Aber welche Monarchie rettete je einen Bürgerkrieg? und kann wol Zellachich den Ausgang des Krieges bestimmen? Kann er die Demarkationslinie bestimmen, in welcher Provinz der Krieg enden wird. Wer berechtigt ihn dazu? Vor seiner Rückkehr ins Land träumte Niemand von einem Kriege, alles sehnte sich nach Frieden, mit seiner Rückkehr exilirte er alle Besitzenden, denn schon ihre Anwesenheit drohte ihn und seine Pläne zu verderben, da sie sich nach dem Frieden sehnen. Bisher hatte bloß der König das jus belli et pacis im Vereine mit den Ständen Ungarns, was sie aber nie ausübten, aber nie hatte es der Ban von Kroatien. Auch existirt kein Fall in der Geschichte, daß ein Ban seinem Könige von Ungarn den Krieg erklärt hätte. Die Pflichten des Banus sind: Die Gränze zu bewachen gegen die Türken und die Justiz im Lande aufrecht zu erhalten. Gestattet man aber, daß die Gouverneurs und Kommandirenden der verschiedenen österreichischen Länder das jus belli et pacis ausüben, so kann man überzeugt sein, daß bei den jetzigen Principien- und Nationalitätenkampf die Monarchie einem unabsehbaren Bürgerkriege nicht entgehen kann; denn mit demselben Recht als Zellachich Ungarn den Krieg erklärt, könnten es auch die übrigen Gouverneurs und Kommandirenden Generale anderer Länder thun und im Interesse der Reaktion mit Vorspiegelung der größten Treu gegen den Monarchen, Wien angreifen.

Die Landes-Congregation wurde ausdrücklich von Sr. Majestät verboten, Zellachich beseitigte aber den Befehl und hielt die Landes-Congregation ab. Da aber die Landes-Congregation von Sr. Majestät für ungesetzlich erklärt wurde und Zellachich nicht durch den von Sr. Majestät bestimmten königlichen Kommissär, sowie es bisher der Gebrauch war, installiert wurde, auch nicht den gesetzlichen Eid auf die Konstitution vor den freien Ständen Kroatiens ablegte, sondern in einer ungesetzlichen Versammlung vor dem griechischen Erzbischof, den Niemand dazu beauftragt, einen Eid leistete, den er sich selbst verfaßte, so können alle jene Kroaten denen stets das Gesetz und ihre alten Gebräuche heilig sind, Zellachich so lange nicht als Banus erkennen, bis er dem Gesetze und Gebrauch nicht Genüge leistet. Wenn Könige, die Gott durch ihre Geburt zum Throne bestimmt, die gesetzliche Formalität nicht verletzen dürfen, so darf es doch um so weniger ein Vasall.

Diese Landes-Congregation bestimmte den Baron Kulmer zum Pazificator, nachdem aber die ganze Landes-Congregation für ungesetzlich erklärt wurde, so sind es auch ihre Beschlüsse, und wird das nicht ein neuer Stein des Anstoßes sein, daß ein Mann, denn die Nation nicht

beauftragte, im Namen der Nation handeln wird, daß er im Namen der Nation einen Frieden schließen soll, wodurch die Nation jeden Krieg mit Ungarn verabscheut und keiner neuen Friedensbedingungen bedarf? Man gebe Kroatien seine konstitutionellen Rechte und Freiheiten und Kroatien bedarf keines Pazifikators. Groß sind die unverdienten Leiden der Kroaten, aber um so heiliger ist ihre Sache, denn stets war das Gesetz ihr Weg und Gerechtigkeit ihr Ziel, daher scheuen sie keinen gerechten Richter, denn gerecht muß jene Sache sein, die man sich gegen einen Tyrannen vor dem Richterstuhle zu bringen wagt, da man zugleich mit seinem Leben spielt. Die

wahren Kroaten, die sich weder illirisiren ließen noch mit der Swornost je etwas gemein hatten, wünschen die Aufrechthaltung ihrer Constitution, Aufhebung des Standrechtes, der ungesetzlichen Kriegsteuer, und der an die spanische erinnernde Inquisition, die Wiedereinsetzung aller alten Behörden, Entfernung des Militärs, und die Publikation der neuen Gesetze, dann möge die Nation bestimmen, ob Krieg oder Frieden sein soll zwischen zwei Nationen, die 8 Jahrhunderte mit einander vereint waren, und in dieser Forderung stimmen auch alle Ungarn überein.

Wien im September 1848.

